Nachträge zum II. Capitel.

Die Alt-Uckermärkische Linie.

(Seite 202 bis 272.)

Diese Linie ist irrthümlich von Henning von Winterfeld (I. Abth. II. Cap. § 9), Herrn der Schlösser Wolde, Osten und einem Theile des Hauses Demmin, sowie der Güter Schmarsow und Vanselow in Abstammung gebracht. Im Nachtrage zu S. 139 und nach § 16 S. 168 wird urkundlich, als dieses Henning's einziger Sohn Dame Winteruelt angegeben, der die Hinter-Pommersche Linie gründete.

Zwei bisher unbekannte Urkunden aus dem Jahre 1330 und 1331, nennen zwei Winterfelde in der Gegend von Boizenburg in der Uckermark, in dessen Nähe, zu Arendsee und den Grenzorten wir das Geschlecht bald darauf seßhaft finden. Es sind diese beiden die zuerst bekannten Ahnherren dieser Linie. Dieselbe, gleich der Vorigen, in unmittelbaren Zusammenhang mit den Winterfeld in Pommern zu bringen, von denen wir im 1. Abschnitt geschrieben, versuchen wir nicht einmal, da für eine directe Abstammung jeder Anhalt fehlt. Daß aber das Geschlecht in der Uckermark, welches längst ausgestorben, nicht blos gleichen Namens war, sondern auch der Abstammung nach dem unsrigen zugehörte, beweist wiederum der Wolf im Schilde des Wappens, wie die gegebenen Siegelzeichnungen zeigen. Wir haben die Abzweigung vom Ur-Stamme in der Alten-Mark wohl unmittelbar anzunehmen, und meinen, daß die Wanderung nach der Uckermark mindestens eine Generation später stattfand, wie nach Pommern. Es ist wahr-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

scheinlich, daß frühestens erst der Vater derer, die wir zuerst in der Uckermark kennen lernen, der erste Einwanderer war, da man früher in den Urkunden den Namen nicht findet.

In der Uckermark, im Besitze der Herzoge von Pommern bis zum Jahre 1250, zeigt sich der deutsche Adel noch nicht in den Urkunden, während er mit der Besitzergreifung durch die Markgrafen zahlreich erscheint. In der Urkunde des Markgrafen Johann, welche der Stadt Prenzlau ihre Besitzungen und Rechte den 18. Januar 1251 bestätigt, sind die ersten als Markgräfliche Vasallen genannten Zeugen: Gerardus de Kercow, Fridericus de Berticow, Heinricus de Stegelitz und Joannes de Benitz (1), die sich insgesammt unbestritten, als der Altmark angehörig, erkennen lassen und deren Geschlechter man später in der Uckermark mit namhaftem Besitz angesessen findet. Denken wir uns die ersten Winterfelde, die nach der Uckermark kamen, dieselbe Straße ziehend, wie ihre Vettern zuvor, durch das südliche Mecklenburg. Wir haben eine ähnliche Wanderung des Geschlechts Wolf bereits erwähnt. Von den Berticow ist es bekannt, daß sie bereits im zweiten Drittheel des 13. Jahrhunderts in Mecklenburg anlangten, die Burg Pleetz, nach dem gleichnamigen Orte in der Altmark, bei Friedland gründeten, ein Theil dort zurück blieb und dort in reichem Besitz bis zu ihrem Aussterben zu Ende des 15. Jahrhunderts lebte (2).

Denselben Weg machte die Familie von Buch, früher und jetzt noch mit bedeutendem Grundbesitz in der Uckermark versehen. In der Sitzung des Vereins für die Geschichte der Mark Brandenburg am 11. November 1868, hielt der Director von Ledeburg einen längeren Vortrag über die verschiedenen Geschlechter von Buch und sagt hierin zum Schluß: „Viertens ist die jetzt noch in der Uckermark blühende Familie von Buch, die zuerst im Stadtregimente von Prenzlau Vertreter aufweist, dem Anschein nach aus der Altmark über Mecklenburg und Vor-Pommern eingewandert.“ Der Verfasser einer neuesten Geschichte dieses Ge-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

schlechts nennt die ersten im Jahre 1364, nach einem Lehnbriefe Markgraf Ludwig's: Siegfried, Ebel und Bernhard von Buch, von denen Siegfried 1370 Zeuge zu Prenzlau war, und bringt diese Genannten in Identität mit gleichen oder ähnlichen Namen eines Geschlechts von Buch zu Schwarzlosen in der Altmark. — Indem wir die Verbindung dieser Uckermärkischen Familien mit der Altmark aufführen, bezwecken wir nur für unsere Familie, gleiche Verhältnisse als berechtigt annehmen zu können.

Die Ersten, welche in der Uckermark unseres Geschlechts bekannt werden, sind:

Henricns Winttervelde 1330.

Dietrich von Kerkow und seine Söhne Peter und Georg verpfänden dem Kloster Marienpforte die Seen Boptist, Clode, Wokule und Grieben. Zeugen dieser Sache sind: Dominus Gherardus de Yrkesleve, miles, dominus Nycolaus de sconenbeke, capellanus, dominus Thydericns, Zabellus de Kriwitz, henricus Winttervelde et alii quam plures fide digni. Datum et actum incarnacionis Domini M°CCC°XXX° feria tercia post festum palmarum. 3. April (3).

Hennighus de Wintervelt 1331.

Die Gebrüder Peter, Georg und Dietrich von Kerkow überlassen dem Dietrich von Friedland die Hebungen von 50 Rauchhühnern aus Weghun, womit sie 4 Talente von der Schuld ihres Vaters decken. Zeugen sind: Ghedekinus dictus de Irkeslebe, miles, hennighus de Wintervelt, Zabellus de Crywitz, aliique plurimi fide digni. Datum anno Domini MCCCXXXI° secundo Idus Decembris (12. December 1331) (4).

Zuerst muß darauf hingewiesen werden, daß wir in den beiden Urkunden mit zwei verschiedenen Persönlichceiten zu thun haben. Obwohl Henricus und Hennighus häufig einer Verwechselung unterlagen, so ist doch solch beliebiger Wechsel in Urkunden gleicher

Zeit und desselben Ausstellers nicht anzunehmen; dann auch steht in der ersten Urkunde Henricus Winttervelde hinter Zabellus de Crywitz und in der zweiten Urkunde Hennighus de Wintervelt vor Zabellus de Crywitz, woraus sich auch auf eine Verschiedenheit beider in Alter und Stellung schließen läßt. Beide waren vermuthlich Brüder und Hennighus der ältere, obgleich er ein Jahr später genannt wird. Ein Wohnsitz dieser beiden ist nicht bezeichnet, aber das Kloster Marienpforte liegt noch heute, in seinen Ruinen erkennbar, in der Nähe des Schlosses Boizenburg und Weghun unfern davon, grenzt mit Arendsee. Beide mußten also schon ihre Sitze haben in denselben Orten, in denen 45 Jahre später das Landbuch ihre Söhne und Enkel angiebt. Aus der geringen Zahl der Zeugen und daß gerade die beiden Winterfelde zu diesen Zeugen gehören, muß man schließen, daß sie aus den dort angesessenen Vasallen, und deren sind mehrere bekannt, denen von Kerkow am nächsten standen; denn Gherardus de Yrkeslebe gehört der Alten-Mark an und sein Geschlecht ist nie in der Uckermark heimisch geworden. Das nähere Verhältniß bestand außer dem benachbarten Besitz, auch noch in gemeinsamen Interessen und gepflegten Reminiscenzen aus der ursprünglichen Heimath beider Geschlechter, Aus dem Geschlecht der Edlen von Kerkow, welches längst reich begütert und angesehen in der Altmark blühte, und zu Salzwedel und dem Kloster Arendsee in vielfachen Beziehungen stand, wurden Dietrich und Georg von Kerkow, Vettern, durch die Markgrafen Johann, Otto und Conrad im Jahre 1276 mit dem Schlosse Boizenburg beliehen und erscheinen als die ersten lehntragenden Vasallen dieses Schlosses, zu welchem damals schon 10 Dörfer gehörten, also als eine wichtige Landesveste zu betrachten war. Diese Edlen haben wahrscheinlich auch von dem minder begüterten Adel der Altmark die Winterfelde, zuerst vielleicht auftretend in der Stellung als milites castrenses (Burgmanne) nach sich gezogen, denen gleichfalls Höfe mit Hufen angewiesen wurden, bis später

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

diese ihre erste Stellung aufhörte und sie Vasallen mit größerem Grundbesitz wurden.

Vom Jahre 1330 ab geht der Besitz von Boizenburg den von Kerkow verloren, und ergiebt sich aus einer Urkunde des Jahres 1337, laut welcher der Markgraf in den Besitz des letzten Dritttheils gelangte, daß die anderen zwei Drittheile ihm schon wieder zugefallen waren, daß also wie früher Boizenburg wieder ein landesherrliches Schloß geworden war, obwohl ein Theil der Ortschaften längst nicht mehr zu demselben gehörte. Von 1356 ab tritt der Landeshauptmann Friedrich von Lochow, ein Begünstigter des Churfürsten Ludwig I., des Baiers, in den Besitz des Schlosses (5).

In der Urkunde, laut welcher Markgraf Ludwig unterm 8. März 1330 dem Kloster Marienpforte Bede und alle anderen Jahreseinnahmen aus Hardenbeck verkauft, sind Günther comes de Lindowe, hinricus de Sydowe, Ricbertus de Berlin, Wernerus de Arneburch, Thiedericus de Kerkow, Yone de Koningsmark, miles, Herrmannus de Reder, Ebelinus de Benz, franco vulf, famuli, (6) Zeugen. Alles Edele aus Geschlechtern, die ihren Ursprung aus der Alten-Mark herleiten. Die Familien Benz und Sperrenwalde sind es hauptsächlich, die frühzeitig im gemeinsamen Besitz mit den Winterfeld auftreten. 1305 heißt es: Henningus Bentz residens in Arnse (7), in welcher Urkunde noch drei andere Benz, ohne Angabe des Wohnortes genannt werden. Den Besitz der Winterfelde in Arnse constatirt erst das Landbuch, es ist dadurch jedoch nicht bewiesen, daß dieselben 1305 dort noch nicht ansessig waren, vielmehr mit Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß Arendsee (Arnse) ihre erste Ansiedelung in der Uckermark war, und daß der Name dieses Ortes gerade durch die Winterfelde, als erste Erbauer, mit dem gleichnamigen Kloster in der Altmark in Verbindung zu bringen ist; denn die Benz standen zu dem Kloster in keiner Beziehung, wohl aber die Winterfeld. Burg und

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Dorf Arendsee verdanken ihre Entstehung der ersten germanischen Einwanderung; denn Thatsache ist es, daß die Kirchen der Uckermark meist in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts, der recht eigentlichen Blüthezeit der Mark, gebaut wurden. Die Bentz haben den Ort Beenz, unweit Prenzlau, sicherlich zuerst gegründet; demselben ihren Namen gegeben und dort zuerst gesessen Unterm 12. Juni 1331 vertragen sich Woldemar und Conrad von Bentz mit der Stadt Prenzlau wegen der Schleifung ihres festen Hauses Hindenburg. Ihre Thätigkeit bei ihrem Eintreffen war eine Andere als die Erbauung von Arendsee. Die Familie blieb im Besitz von Beenz bis zu ihrem Aussterben mit Benedict von Bentz, im Jahre 1465 wo Beenz, Hindenburg und die Radesberge, damals sämmtlich wüste Feldmarken, dem Churfürsten als verfallene Lehne heimfielen, von welchem dieselben in den Besitz der Stadt Prenzlau übergingen (8).

S. 203. § 1. Der hier im Jahre 1347 genannte Conrad und sein Sohn Henning sind pommersche Vasallen, Sohn und Enkel Martin's (I. Absch. II. Cap. § 10 und gehören nicht hierher. Wir haben uns bereits über dieselben eingehend ausgesprochen.

S. 204. § 2. Hier sind zwei Personen zusammengefaßt, die getrennt gehalten werden müssen. Henning, der Sohn Conrad's und später her Henning genannt, ist ein Anderer als der Henning Winterfeld, der 1347 als Zeuge in Prenzlau vorkommt. Vermuthlich ist dieser eine Generation jünger, als die bereits 1330 und 1331 Genannten; und derselbe, der 1368 auch als Bürge zu Prenzlau in einer Urkunde auftritt.

S. 209. Dieselbe (9) lautet:

> In godes name Amen. Ik Henningh Litzik bekenne jn mynen opene bryue, Dat Ik hebbe vorkoft tu eynen rechten kope zes vnd dryttych schillynge brandenborgescher penninghe jarleke rente in dem tolle jn der stat Prenslaw deme wizen manne

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Eghard Melmeker eynen borgher tu prenslaw, Vnd synen eruen, mansnamen vnd vrowesnamen. Dat ghut schal jk vnd myne eruen en vnd synen eruen vnd synen vrunden vorlaten vnd wene sy dat willen vorlaten hebben. Dat wi alle desse vorscreuene stucke also holden scolen, dat loue Ik henningh litzik, hennigh scadebak vnd Nickel van der huue, hennigh Winteruelt en truwen myt samender hant. Were, dat desser borghen ennich storue, er desse bryf al gheholden is, so scole wi so wisse eynen andern borghen jn dy stede zetten vnd syn Inghezeghel myt eynem bryue jn des doden Inghezeghels stede hangen. Dar scal desse bryf nycht mede ghebroken syn oder gheerghert bynnen eyner mante. Were dat wi dessen bryf nycht wol vnd al enhylden, wan vns dat witleke ghedan wert, so scole wi tyn jn dy Stat prenslaw vnd nimmer dar vt tynde, wi dun dat myt eren willen. Tu eyner betughinghe dessen vorbescreuene Dynk, so hebbe wi vnse Inghetzeghel myt beradende mude an dessen Jeghenwardeghen bryf ghehangen. Desse bryf is ghegheuen vnd gescreuen na godes bort duzent jar dry hundert Jar in deme achte vnd zestegheften Jare, In dem daghe des heylighen Apostel sunte thomas (21. December).

Die hier mit Henning Litzik als Bürgen aufgeführten, treten als Mitverpflichtete auf, standen also zu dem Verkäufer in näherem Verhältniß, welches sich in Bezug auf Henningh Winteruelt als gemeinsames Besitzverhältniß im Jahre 1375 zeigt. War Henning Litzik ein Auswärtiger vom Adel, wie es Nickel van der hune war, so waren seine Besitzungen in Arendsee und Suanepol neuerworbene, und wahrscheinlich die-

selben, die zuvor Henningh Winteruelt gehörten. Käufe und Wiederkäufe kamen in jener Zeit der Wirrnisse vielfach vor. Wenn auch nach dem Landbuche (1375) Henning Wintervelt zu Arendsee nur eine befreite Hufe, zu seinem Hofe in Besitz hatte, der bei weitem größere Theil Anderen gehörte, als außer 3 Pfarrhufen. 6 ritterfreie Hufen, welche Jan Benz zu seinem Hofe bewirhschaftete, 5 freie Hufen Henning Litz zu einem Hofe besaß, 3 freie Hufen zu einem Hofe Claus Benz, ferner 3 freie Hufen zu einem Hofe Tideke Wildenow gehörten; so muß man muß bedenken, daß die bei dem Dorfe belegenen Seen Arnesse und der kleine Petznik Jan Benz und Henning Winterueld allein gehörten. Auf dem Arndsee war eine Insel, welche jetzt mit dem Lande zusammenhängt; auf dieser Insel stand die alte Burg. Aus dem Besitz des Sees mit der Insel und der Burg darauf, ergiebt sich, daß die alten Besitzverhältnisse früher allein nur durch die Namen Benz und Winterfeld zu gleichen Theilen vertreten waren; und daß die 8 freien Hufen, welche zur Zeit des Landbuchs, dem neuen Ansiedler Henning Litzig und dem Prenzlauer Bürger Tideke Wildenow gehörten, einst ein Eigenthum Henning Wintervelt's, oder doch seiner Vorfahren waren, welches aus einem unbekannten Grunde eine Zeitlang ihnen verloren gegangen war, während die Benz vertreten durch Jan und Claus ihre 9 Freihufen noch inne hatten. Von den 50 Hufen waren außer den Freihufen damals nur 10 besetzt, der Krug bereits wüste und von den 32 Kossäten waren auch nur 12 besetzt. Der Ort, der ganz auf die Winterfelde überging, verödete, im Laufe späterer Zeit vollständig, die Burg mag aber noch länger in der bewegten Zeit als Schutzwehr dem Geschlechte gedient haben; ihre Ruinen dauerten noch bis in die Mitte vorigen Jahrhunderts.

Raakow gehörte zur Zeit der Aufnahme des Landbuchs ganz Henning Winterueld mit seinem Vetter, mit der Ausnahme von 4 Pfarrhufen und der Pacht und Bede von 5 Hufen, welche

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Peter Winterueld besaß, neben den Hüfenern bestand ein Krug 6 Kossätenwörden, die Stagkische und Parmowesche Mühle, welche bereits wüste lag, auch befand sich neben dem Dorfe ein fischbarer See. Im Jahre 1416 war das Dorf bereits wüste. Cune und Eghard von Wulf, welche in der Nachbarschaft begütert waren, befanden sich im Besitz der wüsten Feldmark, mit allen Rechten. Später wird die halbe wüste Feldmark den Winterfeld als ein altes Lehn verliehen.

Suanepul (Schwanepul) hatte 1375 außer den 42½ Hufen und 1 Hufe Ueberland, einen Krug, eine Mühle und 42 Kossätenwörden, war aber damals schon ganz wüste; deshalb hatten die Hufen aufgehört, contribuabel zu sein, und scheint es, als hätten die Abgabenberechtigten, sich nach Maßgabe ihrer Ansprüche in den Besitz der verlassenen Hufen gesetzt. Außer der Pfarre mit 3 Hufen und der Kinche mit 1 Hufe, war der Besitz wie angegeben vertheilt. Später kamen die Winterfeld in den Besitz der ganzen wüsten Feldmark.

Warbende: Henning Winterueld, habet pactum super mansis et super III Areis. Das Uebrige besaßen Claus und Hartman von Dewitz, der Ort war damals schon ganz verlassen, die Feldmark lag wüste und wurde später zur Haide, in welcher das Schloß Boitzenburg die Berechtigung zum freien Bau- und Brennholz hatte; zu Ausgang des 16. Jahrhunderts wurde erst ein Vorwerk angelegt. Der Besitz von Warbende scheint für unser Geschlecht nur ein vorübergehender gewesen zu sein (10).

S. 210. § 3. Mit Beteke (Berthold) tritt ein ganz neuer Vorname auf; man würde jedoch unrecht thun, wenn man deshalb seine Verwandtschaft mit den andern beiden, im Besitz zuvor Genannten, in Zweifel ziehen wollte. Die Wiederkehr der Vornamen erstreckte sich gemeinhin nur auf die Erstgebornen. Nehmen wir Henning 1331 und Henricus 1330 als die Ersten hier im Lande an, so ist Henning § 2, vermuthlich ein Sohn jenes Henning und Betheke ein Sohn des Henricus und

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Peter § 4 ein Brudersohn Henning's, welche zum Theil noch im gemeinschaftlichen Besitz lebten.

S. 211. § 5. Curd Winteruelt gehört nachdem was bei den Ergänzungen zur Vor-Pommerschen Linie gesagt ist, nicht hierher, sondern dorthin. Was über seine Verwandtschaft hier gesagt ist, fällt fort, bestehen aber bleibt die Urkunde (11).

S. 213. § 6. Hartmann ist wohl ein Uckermärker, obgleich der Name ungewöhnlich (12).

S. 215. § 7. Eckert wird schon 1407 genannt in der Bürgschaft, welche mehrere Edle, der Stadt Prenzlau für Mathias Rossow leisteten:

„Wy alze Ik bosse van Doren, Borke van Kerkow, wonaftig to molenbeke, Otte van Veltberge, anders genant voget, Ebel vnd Borke, brudere, genant van Kerkow, wonaftig to Golmitz, vnd eghert Winterfelt, wy bekennen vud bethügen alle met enander, dat wy alle met eyner rechten samenden hant gelouet hebben vnd louen in desseme jegenwerdeghen briue den erleken luden, deme rade vnd den virwerken vnd den gemeynen borgern vnd allen inwanern, dy nue sint vnd noch tvkamende, der Stad Prempslaw, vor mathias Rossowen vnd vor alle syne Frund, dy nue sint vnd nach tukomende sint, dahy, noch alle sine frund noch ymand van siner wegen darvp saken schal, noch dat vmmermer met arghe opthin schal noch des vmmermer met arghe ghedenken jegen den gnanten rad, jegen den vierwerken vnd gemeynen borgern der genumenden Stad. Dorch des willen dat dy gnante Mathies Rossow thu Prempslow in gheshethe vnd der radmannen vnd der gantzen meynheit stokke was gekomen, sunder dat schal gentzliken vnd al thu enye gantzen ghuden ende beruchtet vnd besunt

wesen vnd ewichliken besunt bliuen, sunder alle argh. Vnd weret, dar ghot vor sy, dat dy gnante Mathias eder sine frund eder sus ymant van syner wegen dat met arghe vpthogen eder dar wat vmme dede vppe dy van Premslaw eder vp ymande vf der stad eder dar buvten, so loue wy gnanten borgen alle met enanner vnd eyn jewlick besundern, tu ridenden in dy stad Prempslow, wen sy vns dat met eren briue witliken don vnd dar nicht vt tu ridende eder vtthukamende, wy en hebben denne deme rade van der stad wegen gentzliken vor dy broksamcheyt vuljedan vnd genughe nach des Rades willen vppe dan Dat alle stucke van vns sakeweldegen vnd borgen gentzliken Sunder alle argh scolen geholden werden. Des thu louen vnd vrkunde hebbe wy borgen alle vorgnant vnser ingesegel met ghuden willen vnd witscap an dessen briue laten hangken. Gegeuen nach godes bord virtheyn hundert jar, darnach in dem seuenden jare, am sundagh nach sinte Bartolomeen daghe, des hilgen apostels" (28. August) (13).

Das Original dieser sauber auf Pergament geschriebenen Urkunde befindet sich im Magistrats-Archiv der Stadt Prenzlau; sämmtliche Siegel sind wohl erhalten; das Siegel des Eghert Winterfelt enthält den links hin aufgerichteten Wolf sehr deutlich erkennbar. Bemerkbar ist, daß der Name Eghert Winterfelt in der Urkunde zwar in derselben Schrift, doch zur Seite nachgeschrieben steht. Es möchte hiernach erscheinen, als sei er erst nach Schluß der Verhandlung noch als Bürge erbeten und zugezogen worden.

Eghert war jedenfalls angesessen, obwohl sein Wohnsitz nicht angegeben. Gemeinhin wurde dieser, wenn es sich um eine Zeugenschaft handelte, nur angeführt, wenn die Persönlichkeit dadurch näher festgestellt werden sollte, wenn also Mehrere desselben Ge-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

schlechts in der Gegend ansässig waren. Er muß mit Prenzlau in gutem Vernehmen gestanden haben, obwohl von vielen Vasallen in der Nähe, aus den vorhandenen Urkunden, das Gegentheil ersichtlich wird, so z. B. leisten den 21. September 1406 Thiedeke und Bertram, Brüder, genannt die Sperrenwalde, und Gherard des Thiedeke Sohn der Stadt Prenzlau Urfehde. Diese Sperrenwalde besaßen Schönermark, waren also den Winterfeld benachbart, die jedoch als Bürgen nicht auftreten (14). In der Achterklärung vom Jahre 1415 ist nur, und zwar ganz zuletzt Heidenreich Sperenwolde genannt, war also in der Gegend der einzige seines Geschlechts über 14 Jahre alt.

Des Eghert Vater müssen wir unter den aus dem Landbuch bekannten suchen. War er ein Bruder oder ein Vetter des Hartmann § 6? Dies muß unerörtert bleiben; jedenfalls war das Geschlecht hier nie zahlreich und Eckert 1415 der Einzige über 14 Jahr alt, besage der Aechtungsurkunde. In dieser S. 215 finden sich durch den Druck entstandene Fehler: Z. 29 hinter Rittern, Z. 30 Lindsteten statt Lindsteven, Z. 33 Schernkowe statt Schenkawe, S. 216 Z. 6 hinter Gysen, Z. 7 Weichmestorf statt Weichmestop, und hinter Benedicten, Z. 10 hinter Liborium, Z. 12 Bot statt Bok.

S. 217. § 8. In dem Urfehdebrief, den Wulff Schönefeld unterm 14. Februar 1452 dem Rath und den Bürgern der Stadt Prenzlau ausstellt, heißt es:

„sette ick genante Wulff juw Herren Borgemeisteren vnde Radmanne Werken vnde Gemeinen to Prensslow vnd juwen Nakomelingen vor my to Börgen met eime rechten vnde gescheyden sambden Hand desse nageschrevene Erbar lüde, Nemeliken Henrick vam Berge, Hanse vnd Jürgen, Vedderen geheyden von Holtzendorp vnde beide wonhafftig to Jagow, Claus Stulpenagel, Diederick Winterfelde, Achymen, Wedegen vnd

Borcken, Gebrudern, genannt dye Kerkowen wonhaftig to Gollmitz (15).

Diese Urkunde auf Pergament befindet sich ebenfalls im Archiv der Stadt Prenzlau, alle Siegel sind unversehrt. Das Siegel Diederick Winterfelde's zeigt den Wolf mehr laufend; diese Abweichung mag wohl mehr eine zufällige sein. Diederick war sicher ein Sohn Eckert's.

Sein Sohn war Paul (Pawel) Winterfelt, der bisher noch nicht genannt ist. In einer, im Familien-Archiv der Herren von Klützow zu Dedelow befindlichen Original-Urkunde auf Pergament vom Jahre 1479, worin dreien des Geschlechts von Klützow, von denen von Borcke, von Kerkow und v. d. Vestmark das Recht ertheilt wird, von Parmen soviel an Bau- Brenn- und Nutzholz zu beziehen, als sie zu ihren drei Höfen gebrauchen, wird „Pawel Winterfelt, wonhaftigh to Schönermarke," als ein Zeuge genannt (16).

Schönermark hatte nach dem Landbuch (1375) 70 Hufen, von welchen nur 32 besetzt waren und waren außer den Hufenern noch 32 Kossäthenwörden, von denen nur 12 besetzt waren. Zur Pfarre gehörten 4 Hufen und 12 freie Hufen besaß Thideke Sperenwalde zu seinem Hofe unterm Pfluge. Als Abgabenberechtigte werden genannt: die Bürger Gerold, Melmaker und Drense zu Pasewalk, die Ortskirche, der Schulze und Otto Halbepape, alles Uebrige gehörte Thideke Sperenwalde. Der Sperenwaldische Antheil, welcher die gutsherrlichen Rechte und das Rittergut umfaßte, ging im folgenden Jahrhundert (im 15.) auf die Winterfeld über. Den andern Antheil, welcher in Hebungen bestand, besaßen die von Holzendorf. Schon im Jahre 1423 wurde damit Gerike von Holtzendorf beliehen, 1494 und 1500 erhielten die von Holtzendorff darüber Lehnsbestätigung, so berichtet Fidicin (17).

Das Geschlecht der Sperenwalde in der Aechtungs-Urkunde vom Jahre 1415 in Heidenreich allein noch genannt,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

verschwindet bis zum Jahre 1487, wo ein Jürgen Sperrenwolth vorkommt, dessen Söhne wenige Jahre später ausdrücklich als zu Golmitz wohnend bezeichnet werden. Es ist daher wahrscheinlich, daß auch Jürgen bereits dort wohnte und Schönermark längst, bevor es uns bekannt wird, an die Winterfeld übergegangen war, und daß bereits Diederick Winterfeld, weil seine anderen Besitzungen wüste geworden, seinen Wohnsitz dorthin verlegt hatte.

Pauel Winterfelth kommt vor als Zeuge in der Urkunde vom 7. September 1487, in welcher Achim Kerkow und seine Gattin bekennen, von dem Kloster Marienpforte (zu Boitzenburg) für ihre Lebzeit mit einem Kossäthengute zu Weggun belehnt zu sein; auch ein Vermächtniß machen von 40 Gulden auf den Fall, daß sie ohne Erben stürben. Die 40 Gulden wurden angewiesen auf Hebungen in Güstow und in Walkenhagen zu gleichen Theilen:

„Auer dussze vorleghdge vnd gedynghe desszes vorbenomeden kosten gudes vnd des vorbenomeden summe geldes ys an vnd auer ghewesen. Er Nicolaus Hanen, eyn hovethman vnd ritter, vnd dy Erbaren vnd wolduchtigen luden, alze Jurgen Sperrenwolth vnd pauel winterfelth, vnd vele mer mynes heren gude mann, dede louen vnd Eren wol wirdich szynt . . . .“ (18).

Den Gesammt-Besitz Paul Winterfeld's zu Schönermark lernen wir nunmehr kennen aus der Beleihung des Kurfürsten Johann vom 10. Juni 1491 (19).

Wir Johanns ꝛc. Bekennen offentlich mit disem briue vor vns, vnser Erben vnd Nachkommen Marggrauen to Brandenborch vnd sunst vor Allermennigelich, dat wy vnsem liuen getruwen pawel winterfelt to Schonermarke vnd sinen menlichen lines lehens Eruen düsse hirna geschreuen guder, jerlicke tinße vnd rente to Rechtem man-

lehen gnedighlich geleyen hebben, Nemblich dat halue dorp Schonermarke, mit kercklehen, strattenn-gericht vnnd sunst mit aller gerechtigkeytt, vnd darouer noch vir hufen in die ander helfte des genannten dorpes Schonermarck mit allen Rechten, Item de wüsten dorpstede effte veltmarke to Swanepul mit aller gerechtichkeyt, de wüste veltmarke to Arnntsee mit aller togehorung, vthgenommen vir hufen, de wüste veltmarke to Rake halff mit einem See ok mit allen Rechten, Item virteinhalue hufe vp dem wüsten felde to Dochow mit worden vnd wern, die darto gehoren vnd dat drüddendeyl an kerklehen vnd strattenngerichte vnd mit allem Rechten, dat to dem drüddendeyl gehörett, vnd lyhen en soliche vorgnante guder, Jerliche tinße vnd rente to Rechtem manlehen, In Crafft vnd macht dits briues, Also dat sie ire menlicke leybs lehens Eruen die furder mehr von uns, vnsen Eruen vnd nachkommen Marggrauen to Brandenburg, to Rechtem manlehen hebben, so vake des nott is nemen vnd empfahen, vns ok daruon hulden, thun vnd dynen schollen, als manlehens Recht vnd gewohnheyt ist, vnd wy lyhen en daran alles, wat wy en von Rechts wegen daran verleyhen sollen vnd mögen, doch vns an vnsern vnd sunst einem yderman an seynen Rechten vnschedlich, Zu vrkunt ꝛc. Actum am freytag nach Bonifacy Im XCI.

Es war dies keine neue Verleihung, sondern nur eine Lehnsbestätigung, die von beiden Seiten in den unruhigen Zeiten für nöthig erachtet wurde. Die 4 Hufen, welche von der nunmehr wüsten Feldmark Arntsee ausgenommen wurden, waren wahrscheinlich die 4 Hufen, welche unterm 16. October 1359 Markgraf Ludwig der Römer, dem zu Prenzlau gestifteten Fremden-Hospitale vereignet hatte (20). Im Lehnregister des Kurfürsten Joachim I. steht:

Achim von Arnym Landvogt, hat gekauft von Ebel Kulow vir Hufen landes vf der feldmark Arndsehe, die vf des Verkäufers Verlassung gemelten Achim von Arnym zu lehen vnd alt Bernd vnd Hanns von Arnym die gesambte Hand daran geliehen, Actum in der Weihnacht heiligen Tagen Anno XXX (21).

Paulus kommt vor in Registrum administrationis Ep. Camin, 1493 den 17. März:

„die XVjj mensis hujus ad presentacionem Pauli Winterfelt ad ecclesiam ville Arentze vacantem per obitum domini Jacobi Klinckow, Nicolaus Damerouw fuit institutus; dedit 1 florenum."

In dem Verzeichniß Arentze, villa, ist Paulus Winterfeld allein als Patron genannt (22).

Paul war 1500 bereits verstorben und hatte zwei noch unmündige Söhne hinterlassen, denn in dem Register der Lehnleute, welche dem Churfürsten Joachim und Markgrafen Albrecht in den Jahren 1499 und 1500 die Huldigung geleistet, ist weder er noch seine Söhne genannt (23).

In des Kurfürsten Joachim I. Lehnregister aber vom Jahre 1500 ab, heißt es:

„Hanns Winterfelt von sein vnd Valentin, seines unmündigen Bruders, hat nach abgangh seines vaters Pawel Winterfelt sein Lehn empfangen. Actum am Dinstag nach Conuersionis Pauli im XIII. Jar (24).

Zu S. 218 zu § 9 und 10. Hans 1513 mündig, starb unbeerbt. Valentin 1513 noch unmündig war 1527 gleichfalls ohne männliche Descendenz verstorben. Die Winterfeldschen Lehne erhielt der Churfürstliche Rath Achim von Arnim zum Angefälle. 1608 war auch der früher von Holtzendorffsche Antheil im Besitz der von Arnim und besaßen die Brüder Werner und Henning von Arnim beide Antheile, ebenso noch 1650. Während des 30jährigen Krieges waren fast sämmtliche

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Höfe in Schönermark wüste geworden, der Ort kam an Gläubiger und fiel dann dem Churfürsten zurück, der ihn dem Staats-Minister von Klipphausen verlieh, der 1712 sein Lehnrecht an den General Grafen Carl Friedrich von Schlippenbach abtrat. Arendsee 1527 noch wüste, wechselte in gleicher Weise mit Schönermark den Besitz. Im vorigen Jahrhundert wurde daselbst erst wieder ein Vorwerk aufgerichtet. Raakow war 1416 bereits wüst, Cune und Eghard Wulf besaßen dasselbe mit allen Rechten. Der Winterfeld'sche Antheil kam durch die Arnim an die Grafen Schlippenbach, ein anderer Antheil gehörte den von Klützow zu Dedelow und Falkenhagen. Suanepul kam ebenfalls nach Absterben Valentin's an die von Arnim, dann an die Grafen von Schlippenbach, von denen der Hofmarschall Graf Carl Ernst von Schlippenbach auf der Feldmark ein Vorwerk Christianshof anlegte (25).

S. 221. Anna und Ipolita die letzten ihres Namens in der Uckermark, waren sicherlich die früh verwaisten Töchter Paul Winterfelt's.

Laut einer Urkunde vom 8. Januar 1557 tritt das Nonnen-Kloster zu Prenzlau, sechs Hufen auf dem alten Stadtfelde an den Kirchenkasten ab, zur bessern Besoldung der Kirchendiener, wofür der Rath 10 Gulden Münze bewilligte, so lange, bis auch die letzte der Kosterjungfrauen, noch leben würde:

„Wir Anna Winterfeldt's, domina, Appollonia Schiuelbein's, Cantrix, Anna Walmoven, Ipolita Winterfeldt's, Anna Klützowen, Elisabet Remmyn's, Ursula Holtzendorff's, Margret Remmyn's, Ottilia Berg's, Ursula Puls, Margareta Berg's, Ursula Lindowen Vnd Dorothea Holtzendorff's, gantze Versamblung des Jungfrauen-Closters zv Prentzlav, Bekennen vnd thun kundt Vor Vns, Vnsere nachkommen,

so Vnser Closter künftiglich haben und besitzen werden. u. s. w. (26).

Dorothea Holtzendorff's, die Letztgenannte, wohl also auch die jüngste, überlebte Alle.

Der Konvent des Jungfrauen-Klosters zu Sabinen, besaß das Patronat über die 4 Pfarrkirchen, womit die Verpflichtung verbunden war, den Probst, den Prediger und 2 Caplane täglich zwei Mal speisen zu müssen, zur Ablösung dieser Verpflichtung trat derselbe die 6 Hufen ab, und erhielt bei der letzten Kirchen-Visitation noch ein alt verfallen Haus. Die Einkünfte des Convents müssen sich erheblich vermindert haben, denn in einer Supplication an den Churfürsten, wird die Behauptung der Stadt, daß die Jungfrauen noch ein ziemliches Auskommen hätten bestritten und gebeten, der Churfürst möge nicht gestatten: „daß wir weiter nach heil und Beschwerung leiden vnd dadurch zum Bettelstabe darüber, in vnserm alter, die wir nun mehrentheils betagte Personen seyn gedien, mögen" (27).

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf